

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1752

16.10.1752 (No. 42)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-909845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-909845)

Olden-

wöchentl.



burgische

Anzeigen.

 Montags den 16. Octobr. 1752.

I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

1. **G**erd Meinen, zu Holtwege, hat seine daselbst belegene Hausstelle, nebst dem darauf stehenden Hause an Eilert Kruse verkauft. Am 6. Nov. a. c. ist die Angabe bey dem neuenburgischen Landgericht.
2. Weiland Conrad Ludewig Lichts Wittwe hat gerichtliche Erlaubnis erhalten, ihre bey Altens, Bleyer Bogtey, belegene 5 Zücken 12 Ruthen 352 Fuß Landes am 20. Nov. h. a. in ihrer Behausung zu Altens verkaufen zu lassen. Terminus zur Angabe ist den 14. Nov. bey dem dvelgönnischen Landgericht.
3. Es hat Gerd Meine zu Zetel 1 Zück Land, Driangel genannt, an Johann Detken verkauft. Zur Angabe ist Term. auf den 23. hujus bey dem neuenburgischen Landgericht angefest.
4. Henke Detken zu Zetel hat 1 Zück Marschland, Driangel genannt, an Johann Detken verkauft. Die Angabe ist den 23. dieses Monaths bey dem neuenburgischen Landgericht.

Et

s. Harm

5. Harm Giesebahrt hat seine im Mohrdorfe auf Wille Hülsteden Bau belegene Kötterey, nebst einem Torfmohr bey dem Hoddamm an diesen Wille Hülstede verkauft. Die Angabe ist den 13. Nov. a. c. bey dem hiesigen Landgerichte.
6. Des weiland Gerd Dodeken Concursgüter zu Burhave sollen am 20. Nov. h. a. bey dem öbelgönnischen Landgericht, wegen nicht völlig bezahlten Löfeschillings, von neuen vergantet werden.
7. Diejenigen 10 Zücken Landes, welche Lübbe Franken von weiland Berend Segebade an sich gekauft, sollen, wegen nicht abgetragenen Kaufschillings, auf den 21. Nov. h. a. in weiland Nanke Digen Wittwen Wirthshause zu Langwarden anderweit verkauft werden.
8. Auf geschehene Requisition an hiesigen Stadt-Magistrat wird hiemit bekannt gemacht, daß das bevorstehende Markt zu Wildeshausen überall mit keinem Hornvieh betrieben werden soll.

II. Getreidepreise.

Wurster Weizen	86	Rthlr.
Ditmarscher Roggen	60.62	„
Wurster Erbsen	80.82	„
Ostfries. Bohnen	46.47	„
Ditmarscher Wintergersten	45.46	„
Wurster dito	46.47	„
Ostfries. Wintergersten	44.45	„
dito Sommer	39.40	„
Ditmarscher Haber	28.30	„
Wurster dito	26.27	„

III. Privatsachen.

1. Henrich Cordes von Ellwürden will ein Stück adelich frey Land auf dem Bürger-Esch, so aus Logemanns Concurse gelöst worden, verkaufen. Die Liebhaber können sich bey ihm melden.
2. Wienke Glossteen hat zu Hammelwarden ein schwarzes Mutterpferd von 5 Jahren von der Weide verlohren, es hat dasselbe an dem linken Boch ein W. und statt des Zeichens einige weiße Haare auf dem Rücken, weil es zum Reiten gebrauchet worden, so ist es hinten und vorne beschlagen gewesen, wovon die Nagellöcher noch werden zu spüren seyn. Sollte jemand davon Nachricht zu geben wissen, der beliebe sich bey dem

- dem Eigenthümer selbst, oder bey dem Verfasser dieser Anzeigen zu melden, vor seine Mühe wird er reichlich belohnet werden.
3. Solte jemand Lust haben, einen festen, stark beschlagenen Berliner Jagtwagen zu kaufen, der kann bey dem Verfasser nähere Nachricht bekommen.
 4. Der, oder diejenigen, so einige 100 bis 1000 Rthlr. Geld, gegen 6 proe. Zinsen negotiiren wollen, können sich bey dem Schreiber Mr. Wilkens zu Boekhorn desfalls melden.
 5. Zefe Holthusen ist am 24. Sept. ein schwarzes Hengstfüllen von seine Pferde entkommen. Wer Nachricht davon hat, kann sich bey ihm zu Holwarden melden, er soll vor seine Mühe gut bezahlet werden.
 6. Bey dem Buchbinder Herrn Bruns sind in Commission ungebunden vor 8 gr. zu bekommen: Grosfürstl. Schleswig-Holsteinischer Calender, auf das 1753. Jahr Christi, worin der Verbesserte, der alte Julianische und Schwedische, wie auch der Römisch-Lateinische Calender, nebst der gewöhnlichen Calender-Arbeit, dem täglichen Sonn- und Mondes Auf- und Untergang, die Erschein- und Verkerung der Planeten, völlig enthalten; Welchem beygefüget das Genealogische Register derer jetzt lebenden Durchl. Höchsten und Hohen Häuser in Europa, und andere merkwürdige Sachen.

Fortsetzung der Betrachtung über die Fehler des Temperaments,
aus der Sammlung vermischter Schriften.

Ich stelle ist nicht eigentlich eine Betrachtung über die Fehler der Kinderzucht an; sonst würde ich anmerken, daß man durch die Grundsätze, die man ihnen sowohl in ihrer Kindheit, als in ihren Knabenjahren, beybringt, und die so gar unschuldig zu seyn scheinen, den Saamen zu künftigen Lastern und Ausschweifungen austreut, und selbst die natürlichen Tugenden des Temperamentes in Gebrechen verwandelt, darum weil man diese Grundsätze nicht mit andern eben so nöthigen Grundsätzen verbindet, welche alle mit einander vereinigt die Triebfedern unsrer Handlungen seyn müssen. Man würde also sehr irren, wenn man bey allen Lastern, welche bey den Menschen sehr früh eingewurzelt sind, allezeit natürliche Gebrechen des Temperamentes voraus setzen wollte. Zuweilen ist es so gar möglich, daß ein Mensch niemals in die Ausschweifungen fällt, zu denen ihn die Fehler desselben hätten verleiten können; theils weil sie keine



Gelegenheit gehabt haben, sich zu äussern; theils weil sie von dem andern Unkraute, welches man in die Seele aussäete, überwachsen worden sind.

Einige Beyspiele können diese Anmerkungen in ein noch helleres Licht setzen. Akants herrschende Laster sind ein unerträgliches Eigensinn, und ein gewisses hartnäckiges Verlangen, daß alles nach seinem Willen, nach seinen Entschlüssen und Begierden erfolgen soll. Was ihm nur im geringsten entgegen ist, der geringste Schein eines Widerstandes, er mag herrühren, woher er will, empört seine ganze Ungeduld. Alsdann ist er mit dem Himmel, mit der Erde und mit sich selbst unzufrieden. Die besten Vorstellungen gewinnen nichts über seinen aufgebrauchten Geist. Da er wirklich keine geringe Einsicht besitzt, und seine Handlungen lange überlegt, ehe er sie vornimmt; welche Ausschweifungen, wenn ihm einige plötzliche Hindernisse aufstossen, und ihn den Weg nicht gehen lassen, den er einmal, und wie er überzeugt ist, durch die triftigsten Ursachen dazu bewogen, betreten hat! Er erhebt das unwilligste und unbesonnenste Geschrey wider den Himmel, und wünschte sich wohl die Macht, sich am Glücke rächen zu können. Menschen dürfen es nicht seyn, die seinen Eigensinn wider sich reizen und beleidigen; denn er wird auf alle nur ersinnliche Mittel denken; sie seine Rache fühlen zu lassen, und sie durch traurige Erfahrungen zu überzeugen, daß er sich für klüger halte, als sie. In einigen seltenen Minuten fühlt er selbst, daß sein Eigensinn, und seine Hartnäckigkeit, alles seinem Willen unterthan zu sehn, strafbare Ausschweifungen sind. Er gesteht sie, aber mit der Einschränkung: Ich kann meine Natur nicht ändern, mein Temperament ist einmal nicht anders beschaffen. Es ist wahr, sein trotziger Eigensinn, der sich wider Menschen, Schicksal und alles empört, ist ein eingewurzelter alter Eigensinn. Der alte Akant, der fähig ist, die unbescheidensten Klagen wider den Himmel auszustoßen, wenn er nicht in allen Dingen nach seinem Eigendünkel handelt, ist noch das eigensinnige Kind, welches sich vor dem aus dem Odem schrie, wenn sein kleiner Wille nicht befriedigt wurde; welches seine Aeltern so oft durch die fallende Sucht erschreckte. Was sind jetzt in seinem männlichen Alter seine Klagen und Vorwürfe, die er bey den kleinsten unangenehmen Erfolgen der Vorsehung macht, anders, als eine Art einer fallenden Sucht? Jetzt können den stolzen und eigensinnigen Troß dieses Mannes die vernünftigsten und sanftmüthigsten Vorstellungen nicht brechen, weil damals sein eigensinniger noch kindischer Troß durch keine Ruthe gebrochen wurde. Der Grund seines izzigen Eigensinnes ist also in seiner ersten Kindheit zu suchen.

Die Fortsetzung künftig.